

Erfahrungsbericht:

Aufenthalt an der Universität Genf (CH)

WS 2012/2013

Das juristische Lehrveranstaltungsangebot an der Universität Genf ist reichhaltig. Auf Internationalität wird viel Wert gelegt, es gibt zahlreiche Kurse, die sich mit Spezifizierungen des internationalen Rechtes beschäftigen (z.B. WTO-Recht, internationales Völkerrecht, europäische Rechtsprechung, etc.), ebenso gibt es einige Kurse, die sich mit EU-Recht auseinandersetzen. Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit ein „Zertifikat im transnationalen Recht“ (Certificat de droit transnational) zu erwerben. Dafür müssen nach erfolgreicher Bewerbung eine bestimmte Anzahl von Kursen, welche aus dem Angebot gewählt werden können, und eine Pflichtveranstaltung („Droit comparé et harmonisation du droit“; Vergleichendes Recht) belegt werden. Die Lehrveranstaltungen gestalten sich meistens wie eine Mischung aus Vorlesung und Übung, tendenziell sind die Bachelorübungen meist reine Vorlesungen. Fast alle Veranstaltungen sind ausschließlich in Französisch gehalten. In Genf besteht fast die Hälfte der Studenten aus Nicht-Genfern, logisch, dass es daher auch viele gibt, die eine andere Muttersprache als Französisch haben. Die Professoren reagieren darauf unterschiedlich. In den beiden EU-Recht-Veranstaltungen, die ich besucht habe, wurde darauf Rücksicht genommen. Beispielsweise wurde man bei der Endprüfung angewiesen, anzugeben, woher man stammt. Die Leiterin der Übung „Internationale Organisationen“ wies gleich zu Beginn des Kurses darauf hin, dass sie nur frankophone Studenten teilnehmen lassen möchte, da sie keinerlei Möglichkeit hat, den Stoff langsamer vorzutragen. Auch in der Pflichtübung des Zertifikats des transnationalen Rechtes, meinte der Leiter, dass man als Ausländer nicht anders beurteilt werde, als ein einheimischer Student. Meine Sprachkenntnisse waren vorher schon recht gut, daher kann ich eigentlich nicht wirklich beurteilen, wie sich der Aufenthalt für jemanden gestaltet, der nur seine schulischen Fremdsprachenkenntnisse mit auf die Reise nimmt. Das Lehrmaterial ist auch anders als bei uns gestaltet, ich hatte fast ausschließlich sogenannte „receuil“, also Materialsammlungen bestehend aus Urteilen, Resolutionen, Richtlinien etc., sprich Primärliteratur, Aufbereitete Sekundärliteratur, also Lehrbücher mit den fertig formulierten Lehrsätzen, standen mir kein einziges Mal zur Verfügung.

Der Ablauf der Prüfungen ist für einen Wiener Studenten wahrscheinlich etwas gewöhnungsbedürftig, meine Leistungskontrollen fanden allesamt am Ende des Semesters innerhalb von 12 Tagen statt. Generell endeten die meisten Veranstaltungen mit einem schriftlichen Examen, WTO-Recht war meine einzige mündliche Prüfung. Für mich waren auch die Gestaltungen der Prüfungen außerordentlich, schließlich waren zwei meiner Prüfungen, so genannte „open book“-Klausuren. Dies ist aber eigentlich keine übermäßige Erleichterung, da man bei der Prüfung so und so nicht in tausend Seiten suchen kann. Zusätzlich war die Abwicklung etwas chaotisch, da die Prüfungen nicht in der Universität stattfanden und niemand sich über den tatsächlichen Ablauf im Klaren war.

Grundsätzlich kann ich meine 5 besuchten Lehrveranstaltungen schon weiterempfehlen. In Europarecht (Droit de l'Union européenne) und „Die Außenbeziehungen der EU“ (« Les relations extérieures de l'Union européenne ») hat die Übungsleiterin sehr viel Rücksicht auf ausländische

Studenten genommen. Allerdings waren ihre Ausführungen oft in derartigen Schachtelsätzen verpackt, dass selbst Muttersprachler Mühe hatten ihr zu folgen.

„WTO-Recht“ („Droit de l'OMC“) war sehr interessant, ein Kurstermin wurde sogar direkt im WTO-Gebäude gehalten. Die Abschlussprüfung wurde mündlich gehalten und bestand aus 15 Minuten Vorbereitungszeit „open book“ und 15 Minuten Befragung. Bei „Internationalen Organisationen“ („Organisations internationales“) war der Arbeitsaufwand sehr groß, da es 1000 Seiten mit oben erwähnter Primärliteratur zu lesen gab. Die anschließende Leistungskontrolle war die schriftliche Beantwortung einer Frage in 2 Stunden. „Droit comparé et harmonisation du droit“ (Vergleichendes Recht und Rechtsharmonisierung) war ebenso eine sehr interessante Lehrveranstaltung mit einer besonders aufgebauten Prüfung: Die materiellen Rechtssätze bekam man zur Vorbereitung, den Fall, auf den diese angewendet werden sollten, wurde erst bei der Prüfung bekanntgegeben.

Grundsätzlich muss man sagen, dass man sich auf der Universität Genf als ERASMUS-Student sehr wohl fühlt. Gleich zu Beginn der Lehrveranstaltungen werden die Sprechstundentermine in den Veranstaltungen verteilt. Das zuständige Büro für ERASMUS-Angelegenheiten ist auch sehr kompetent und hilfsbereit.

Abgesehen von der Lehrsituation ist zu Genf noch zu sagen, dass es SEHR teuer ist. Das billigste Straßenbahnticket kostet 2 CHF (3 Haltestellen). Wohnmöglichkeiten sind ebenso schwer zu finden und dementsprechend kostspielig. Ich persönlich habe in einem Mädchenwohnheim gewohnt (Home St.Pierre) und kann dies unbedingt weiterempfehlen. Eine sehr nette Atmosphäre, zentral gelegen und für Genfer Verhältnisse preiswert.